

Sehr geehrter Herr Ausschussvorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren des Stadtentwicklungsausschuss.

Zunächst bitte ich zu entschuldigen, dass sich am Montag an der letzten Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses nicht teilnehmen konnte, aber ich hatte im FBG zwei nicht aufschiebbar Termine, die ich wahrnehmen musste.

Auch wenn es sicherlich nicht der beste Weg ist im Nachgang Argumente beizusteuern, bin ich davon Überzeugt, dass es richtig ist sie zu äußern und Ihnen mitzuteilen.

Abgesehen davon, dass ich nicht glaube das die Wallanlagen, rein kommerziell betrachtet, der bessere Standort sind, sehe ich für die Wallanlagen bei der Umsetzung des Weihnachtsmarkt-konzeptes da doch recht negative Entwicklungen auf uns zukommen. Zumal aus meiner Sicht die Gefahr besteht, dass wenn die Wallanlagen erst einmal dafür hergehalten haben, das sie dann auch für andere, publikumsreiche Aktivitäten herhalten müssen.

Meine Hauptbedenken sind:

- 1) Um die Hütten aufzubauen müsste man mit schwereren Fahrzeugen über die wassergebundenen Wege fahren. Auch die Warenanlieferung usw. würde mit Sicherheit immer mit für den Weg zu schweren Fahrzeugen erfolgen. Wassergebundene Wege, so wie sie in den Wallanlagen vorhanden sind, sind von der Belastbarkeit für Fußgänger und für gelegentliche Pflegeeinsätze auch mal zum Überfahren mit leichteren Fahrzeugen (wie z.B. Rasenmährtrakt usw.) ausgelegt. Es ist davon auszugehen, dass die Baumwurzeln sich nicht nur unter den Rasen- sondern auch unter den Wegeflächen befinden. Die Bodenverdichtung wird hier besonders stark ausfallen, was dazu führen wird, dass die ersten, zu erwartenden Kronenprobleme genau im Wegebereich auftreten werden. Das ist genau der Bereich, in dem sich übers Jahr gesehen die meisten Besucher aufhalten. Hinzu kommt, dass die Leute dann querbeet über die Grünflächen laufen und nicht nur den Rasen und aller Wahrscheinlichkeit nach auch die ganzen Frühjahrsblüher über die dann stattfindende Bodenverdichtung platttreten, sondern auch den Boden unter den Bäumen zusätzlich verdichten werden.
Des Weiteren sollte man es als ganz realistische Tatsache akzeptieren, dass es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis durch die Fahrzeugnutzer auch die ersten Verletzungen an den Wurzelanläufen der Baumstämme auftreten. Diese bilden dann allerbeste Eintrittspforten für Holzzerstehende Pilze. Ich will hier nur mal auf die zwei wichtigsten und für unsere Bäume gefährlichsten, den Brandkrustenpilz und den Lackporling hinweisen, denn das sind die typischen pilzlichen Profiteure, wenn Bäume durch Bodenverdichtung und Anfahrschäden geschwächt werden.
- 2) Ein weiteres ganz großes Problem sehe ich in der für den Weihnachtsmarkt dann erforderlichen Infrastruktur. Da ist als erste eine absolut erforderliche Elektrifizierung der Wallanlagen. Die dann dort zwangsläufig entstehenden, die Wallanlage optisch verschandelnden Stromkästen sind da noch das kleinste Übel. Absolut problematisch ist das Verlegen der zu den Stromverteilerkästen erforderlichen Stromleitungen. Wenn die verlegt werden, werden dort zwangsläufig an vielen Bäumen Starkwurzeln gekappt und beschädigt. Bäume können weder weglaufen und nicht schreien. Sie sterben einen leisen Tod auf Raten. Je nach den entstehenden Wurzelschäden und den sich in der Zukunft ergebenden Klima- und Niederschlagsbedingungen ist Erfahrungsgemäß davon auszugehen, dass wir nach drei bis vier, spätestens nach 7-10 Jahren die ersten großen Probleme bez. Ausfälle bekommen werden.
- 3) Völlig offen sind für mich die Sanitären Fragen. Als Leiter eines Botanischen Gartens, und das können Sie mir wirklich glauben, weiß ich leidgeprägt, wovon ich spreche. Wenn da nicht in

direkter Nähe vernünftige sanitäre Anlagen entstehen, werden die Anlagen, entschuldigen Sie den vulgären Ausdruck, vollgepinkelt und zugeschissen werden. Von all dem Müll der sich dort ansammeln wird mal ganz zu schweigen. Das auf- und einsammeln des Mülls in einer Parkanlage ist zeit- und kostenmäßig nicht ansatzweise mit dem einsammeln des Mülls auf einer gepflasterten oder geteerten Fläche vergleichbar. Das ist schon viel zeitaufwendiger und daher auch teurer. Wenn ich durch die Stadt oder der die Ortsteile gehe, fallen mir immer wieder Bereiche auf, die anders und/oder besser gepflegt werden könnten bez. sollten. Das scheitert aber offenbar an mangelnden Personal, Maschinen und Finanzmitteln. Es stellt sich daher Frage, warum man hier ein neues teures Fass aufmachen will.

- 4) Bei der Umsetzung des neuen Weihnachtsmarktstandortes muss man ganz realistisch davon ausgehen, alles andere wäre eine Art der Realitätsverweigerung, das wir dann aller Wahrscheinlichkeit nach schon mittelfristig negative Auswirkungen in Form eines Vitalitätsverlustes auf die dort stehenden Bäume feststellen werden. In der Folgezeit ist dann davon auszugehen, dass sich der Pflege- und Kostenaufwand für die Bäume in Form von Totholzentnahme, und intensiverer Kronenpflege, zusätzlichen Gutachterkosten usw. für die anstehenden Maßnahmen stark erhöhen werden. Wir sollten auch berücksichtigen, dass es sich dabei nicht um einmalige, sondern dann in Zukunft immer wieder anfallender hohe Pflegekosten handelt. Angesichts der finanziellen Lage der Stadt keine gute Entwicklung. Hinzu kommen mit Sicherheit zusätzliche Kosten für die Wiederherstellung der Rasenflächen und vor allem der teuren Wegeflächen hinzu.
- 5) Wenn einem die Umwelt, die Bäume egal sind und Geld vorhanden ist, könnte man sagen, das spielt alles keine Rolle. Priorität genießt der Weihnachtsmarkt als eventueller Besuchermagnet für Hann. Münden.
Was aber keinem von uns egal sein dürfte ist die mit dem zu erwartenden Vitalitätsverlust der Bäume eihergehende erhöhte Gefährdung der Wallanlagenbesucher. Sei es auf dem Weihnachtsmarkt oder aber im Verlauf des sonstigen Jahres. Wir alle wissen, dass in Zukunft mit verstärktem Unwetter, Stürmen, Orkanböen usw. zu rechnen ist. Wie verhält sich die Stadt bei einer Sturmwarnung im Bereich geschwächter Bäume. Schließt sie ratz fatz den Weihnachtsmarkt für einzelne Stunde, Tage oder ein stürmisches Wochenende? Denn das müsste sie dann tun, um keine Probleme mit der Betreiberhaftung zu bekommen. Wir leben alle in dem Bewusstsein, dass es keine absolute Sicherheit gibt. Aber wir wissen auch alle, dass es zu unserer Pflicht gehört erkennbare, absehbare Schäden an Mensch und Natur zu vermeiden. Auch das sollten wir hier alle berücksichtigen. Denn die Schäden und Folgen sind hier absehbar!
- 6) Völlig unverständlich ist für mich aber auch, das die Stadt mit viel Aufwand und wie ich meine auch Erfolg den Dielengraben und die Schlagden saniert hat. Wenn es gut geht, kommt noch die Surfelle als Tourismusmagnet dazu. Aber anstatt genau diese Bereiche viel stärker zu nutzen und damit auch zumindest einen Teil der getätigten Investitionen wieder hereinzubekommen, soll nun mit den Wallanlagen eine bislang noch relativ ruhige Zone unnötig belastet werden. Ein Projekt, das nicht nur zur Etablierung zusätzliche, in Münden eigentlich nicht vorhandene Geldmittel verschling. Aus meiner Sicht wäre es dagegen viel Sinnvoller diese frisch sanierten Bereiche gezielt einzusetzen. Das hätte auch den Charme, dass der Veranstaltungsort und viel näher an der Einkaufstadt liegt. Wer da hin will, muss quasi an den Geschäften vorbeigehen. Wenn das in Zukunft in den Wallanlagen stattfindet, werden die meisten von außen kommenden Besucher wahrscheinlich im Bereich des Bahnhofes parken, zum Weihnachtsmarkt runtergehen und von dort wieder verschwinden ohne in der Stadt an den Geschäften vorbeigekommen zu sein. Bei den Schlagden wäre das wohl anders. Wenn das Stadtmarketing der Auffassung ist, dass man aus Marketinggründen einen neuen Platz benötigen, wären für mich die Schlagden und der Dielengraben erste Wahl.

Stadt nah an den Geschäften, und ein Weihnachtsmarkt direkt am Fluss. Das wäre ein wirkliches Alleinstellungsmerkmal!

Ich will hier nicht als die Spaßbremse von Hann. Münden auftreten, und ich bin auch der Ansicht das wir Herrn Biroth für viele seiner Aktivitäten dankbar sein müssen. Aber ich hatte schon damals, als Herr Biroth sein Beleuchtungskonzept mit nur vereinzelt Lichtobjekten in den Wallanlagen vorgestellt hatte, auf die Problematik hingewiesen. Damals allerdings mit dem Hauptmerkmal der Lichtverschmutzung. Auf der einen Seite wollen wir eine klimaneutrale Stadt sein, die sich, zumindest nach außen auch ein umweltverträgliches Image zulegen will. Wir machen uns Gedanken über eine Nachtabstaltung der Laternen um neben den Energiekosten auch Rückzugsgebiete für unsere stark bedrohte Insekten-, Fledermaus- und Vogelfauna zu schaffen. Jetzt werden aber Entscheidungen getroffen, ein bislang für Flora und Fauna vorhandenes Rückzugsbiet zu verschandeln. Ein Weihnachtsmarkt hat da aus der Sicht des Artenschutzes und der Baumvitalität, der Betreiberhaftung und den sich daraus ergebenden negativen Folgen leider eine ganz andere negative Qualität.

Angesichts des sich immer stärker abzeichnenden Klimawandels kommt insbesondere den Bäumen, nicht nur in der Landschaft, sondern vor allem in den Innenstädten eine besonders wichtige Rolle zu. Sie sind es, und das gilt anerkanntermaßen nicht nur für große Ballungsgebiete, sondern mittlerweile auch für kleinere Städte, die aufgrund ihrer auf der Verdunstung beruhenden kühlenden Wirkung die Innenstädte lebenswert erhalten werden. Baumschutz ist, so wie ich das sehe, daher kein Aufgabengebiet für Leute die sich profilieren wollen, sondern eine Aufgabe der wir uns alle stellen müssen, da sie im übergeordneten allgemeinen Bürgerinteresse liegt.

Als Ehrenamtlicher Klimaschutzbeauftragter sehe ich die Bestrebungen den Weihnachtsmarkt, und mit Sicherheit für die Zukunft weitere angedachte Veranstaltungen in die Wallanlagen zu verlegen aus Baumschutz- und ökologischen Gründen sehr kritisch und lehne sie ab. Ich bitte Sie daher, das Ganze nicht nur aus einer scheinbar verlockenden, kurzfristigen Betrachtung heraus zu bewerten, sondern auch die von mir geschilderten und zu erwartenden negativen Aspekte bei ihrer Entscheidung mit zu berücksichtigen. Eine Absage an das Projekt Weihnachtsmarkt Wallanlagen ist nicht nur aus klimatischen und ökologischen Gesichtspunkten, sondern auch angesichts der desolaten finanziellen Situation der Stadt ratsam.

Mit freundlichen Grüßen

Volker Meng